

den Westfuss des Gutenbergs bespühlte, teilte sich in zwei Arme und bildete eine Insel (siehe Beilage, Karte Sesselin).¹⁴⁾ Mehr aber vermag die Deutung der Flurnamen, das alte Kartenmaterial und die vorliegende Literatur nicht auszusagen.¹⁵⁾ Die Grabungsstelle lag mindestens seit dem Spätmittelalter am nördlichen Rand eines sumpfigen Rietes. Ein Bach zog durch das Grabungsgebiet. Bei Überschwemmungen des Rheins drangen dessen Fluten bis zum Winkel und lagerten Geschiebe, Sand und Kies ab, welche die Gewässer von St. Katharinabrunnen stauten und so den Moorgrund zwischen Gutenberg und dem alten Balzers mitverursachten. In welchem Rhythmus das geschah, vermögen die Grabungsprofile anzudeuten.

DIE AUSGRABUNG

Bei Grabungsbeginn am 10. Mai 1967 fanden die Ausgräber einen 9,30 m langen, 200 — 250 cm breiten und ca. 300 cm tiefen Kanalisationsgraben vor, dessen Sohle unter dem Grundwasserspiegel des Tales lag und durch Motorpumpen wasserfrei gehalten werden musste. Der Kanalisationsgraben begann beim nördlichen Widerlager der Brücke, auf der Ostseite des Kanals, und stiess 9,30 m weit in süd-östlicher Richtung der Strassenmitte zu. Hier sah das Kanalisationsprojekt eine Knickung in östlicher Richtung mit einem Schacht vor. Der Graben verlief dann in der Strassenmitte direkt der Landstrasse zu (s. Situationsplan). Beim westlichen Grabenanfang hielt nur mehr die gemauerte untere Kanalböschung das in nördlicher Richtung abfliessende Kanalwasser zurück. Im Grabengrund lagen kalkgemörtelte Mauerreste, eingedeckt von Lehm, Sand und Kies (s. Abb. I). Die Baumaschine hatte teilweise die Mauerteile angebrochen, und grössere, kompakte, kalkgemörtelte Mauerstücke lagen am nord-östlichen Grabenrand. Es wurde sofort versucht, den Grabengrund zu reinigen, soweit das stets nachstossende lehmige und sandige Wasser dies zulies; die Wände wurden zur Profilaufnahme präpariert.

¹⁴⁾ In der älteren Lokalkarte von Gutenberg aus dem Jahre 1706 ist die Insel nicht verzeichnet, vgl. Frick A., l. c., 1956, 56.

¹⁵⁾ Poeschel E., l. c., 1950, 34; Büchel Joh. Bapt. l. c., 1924, 5 ff.; LUB I/4, 105, Malin; zum Kartenmaterial vgl. Anmerk. 11 in dieser Arbeit.